

Wir dokumentieren:

Prof. Theodor Ebert  
Politikwissenschaftler, Mitglied der Kirchenleitung der  
Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg  
Geistliche Besinnung zur 48. Protestwanderung  
Ostersonntag, 12.04.1998, Fretzdorf



FRIEDENS  
SCHEUNE

#### Fiktives Loblied auf Gerhard und Joschka

Die Bürgerinitiative Freie Heide hat mich gebeten, den Ostermarsch 1998 vor der Evangelischen Kirche von Fretzdorf zu eröffnen - gemäß der hiesigen Tradition mit einer "Geistlichen Besinnung". In dieser Vorgabe zur Form der Rede kann man eine Einschränkung, aber auch eine Erweiterung des Sagbaren sehen. Ich hatte auf diese Vorgabe "Geistliche Besinnung" zunächst gar nicht geachtet, sondern hatte in der Tradition bekannter Ostermarschreden mir überlegt, ob ich ähnlich wie ein Günter Grass im Bundestagswahlkampf von 1965 mit seinem "Loblied auf Willy" nunmehr im Blick auf die im Herbst bevorstehende Wahl ein Loblied auf Gerhard und Joschka anstimmen könnte. Und da eine Rede auch einen Titel haben sollte, habe ich mir gedacht, ich könnte sie skeptischerweise nennen: "Fiktives" oder "Eventuelles" Loblied auf Gerhard und Joschka.

Aber dann wurde ich durch den Auftrag einer "Geistlichen Besinnung" am Portepée gefasst und daran erinnert, dass ich erst einmal zu klären hätte, von welcher nicht nur fiktiven oder eventuellen, sondern tatsächlichen, geistlichen Basis aus wir Ostermarschierer hier operieren. Also Rede von der Fiktion der Auferstehung Jesu Christi? Fiktion oder Fakt? Das ist hier die Frage. Aber ist dies nicht eine viel zu schwierige Frage für eine viertelstündige geistliche Besinnung, die dann auch noch - und zwar schleunigst - zu aktuellen politischen Schlussfolgerungen kommen sollte?

Eine geistliche Operationsbasis zu gewinnen, ist gewiss schwierig. Doch wenn man die schwierigen Fragen am Anfang stellt, dann hat man eher eine Chance durchzuhalten, als wenn man dies unterlässt und rasche Loblieder auf bestimmte Politiker mit willensstarker Kinnpartie oder Marathonlunge anstimmt. All diese Erwartungen, die in Personen und Parteien gesetzt werden, könnten sich in Monats- oder Jahresfrist als fiktiv, als illusionär erweisen.

Die Hoffnungen, welche die Bürger von Jerusalem auf Jesus als den Messias gesetzt hatten, waren verkehrt. Sie hatten nicht begriffen, dass er mit anderen Mitteln Politik machen wollte, als sie dies gewohnt waren. Als sie ihm am Palmsonntag zujubelten, hatten sie nicht bemerkt, was es bedeutete, dass Jesus auf einem Esel nach Jerusalem eingritten war. Wir Deutschen wissen das im Allgemeinen bis heute nicht. Die "Tageszeitung" hat in ihrer gestrigen Osterausgabe daran erinnert, dass auf einem der ersten Ostermärsche in der Bundesrepublik ein Esel das Plakat trug "Ich bin für die NATO". Das ist rein zoologisch betrachtet ein ganz dummer Spruch. Er beweist, dass die Deutschen vom Eselreiten nichts verstehen. Im Vorderen Orient kann das jedes Schulkind, zumindest auf dem Lande. Der Esel gilt bei uns als dumm und störrisch. Nicht ganz zu Recht, denn er ist im Orient für die armen Bauern und auch die

#### Postadresse:

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

#### E-Mail, Webseite, Telefon:

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

#### Bankverbindung:

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP

Bauernkinder ein nützlicher und hilfreicher Haus- und Hofgenosse. Die kleinen Esel machen viel mit - nur zu einem sind sie absolut nicht zu gebrauchen: Mit Eseln lässt sich keine militärische Attacke reiten. Sie sind von Natur aus Kriegsdienstverweigerer. Ein Messias, der auf einer Eselin einreitet, will damit sagen, dass er mit militärischen Mitteln nichts im Sinne hat.

Nun könnten ja die Realos sagen: Man sieht ja, wozu er's gebracht hat. Die Herrschenden auf den Schlachtrössern haben sich rasch seiner bemächtigt und ihn umgebracht. Und damit war der Fall aus der Sicht der römischen Besatzungsmacht und der einheimischen Theokratie erledigt. Abgeurteilt, tot und begraben.

Was bedeutet es eigentlich, wenn die Christen an Ostern sagen, dass Jesus "auferstanden" sei? Ich bitte die Nichtchristen: Nehmen Sie mir nicht übel, dass ich an Ostern diese Frage stelle. Und ich hoffe, dass ich keinen der Christen in seinen Gefühlen verletze, wenn ich jetzt sage: Bei der Frage nach der Auferstehung geht es nicht um ein leeres Grab und die körperliche Erscheinung eines öffentlich zu Tode Gefolterten. Es ist Jesus nicht anders ergangen als es uns allen in naher oder etwas fernerer Zukunft ergehen wird. Wir werden sterben und im physischen Sinne als Individuen nicht mehr existieren und nicht wiederkehren. Ein paar Menschen werden sich eine Zeit lang noch an uns erinnern - an einige länger und intensiver als an andere - aber sub specie aeternitatis, also unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit, an die sich unser Herz gewöhnen möge, sind wir bald alle Staub und vergessen.

Was gibt es denn dann an Ostern zu feiern? Diese Eier-Philosophie: Das Leben geht weiter? Dieser Fortpflanzungsbiologismus ist beim Osterglauben der Christen nicht gemeint, obwohl in Zeiten von Ökokatastrophen für manche die bloße Fortpflanzung bereits einen Wert in sich darstellt. Doch wenn man dann betrachtet, was gerade die Menschen immer wieder einander antun und worauf sie sich mit Massen- und Individualvernichtungsmitteln vorbereiten, dann kann einem die Lust an der Fortpflanzung wahrhaftig vergehen und man könnte zur melancholischen Verweigerung neigen.

Also, was heißt dann: Er ist wahrhaftig auferstanden? Das ist die Aussage einer Gruppe von Menschen, die aus der Nacht der Verzweiflung erwacht und begreift, dass die Friedensbotschaft desjenigen, der auf dem Esel eingeritten ist, nicht unrealistisch war, sondern realisiert werden kann - und zwar von ihnen, den Zurückgelassenen, sofern sie sich mit einer gewissen Ausdauer und Entschiedenheit auf das Lebenskonzept Jesu einlassen, wie er es vor allem in der sogenannten Bergpredigt formuliert hat und wie es zum Beispiel Gandhi, Martin Luther King und Mutter Theresa umzusetzen versuchten. Mit dieser Aussage "Er ist wahrhaftig auferstanden" sind nicht alle Welträtsel gelöst. Es heißt nur: Es ist aussichtsreich weiterzumachen, und auf Dich kommt es dabei auch an! Wir sind beim Weitermachen, beim Weitermarschieren persönlich nicht zum Erfolg verurteilt. Schlimmer scheitern als Jesus kann keiner von uns. Aber von Ostern geht das Gefühl der Sicherheit aus: Was wir auf der Spur eines Jesus tun, ist nicht für die Katz, ist Teil eines friedenspolitischen Auferstehungswerkes, selbst wenn wir dieses in seinen Zusammenhängen im Moment noch nicht ganz zu erkennen und allen verständlich zu formulieren vermögen.

Was wir zu leisten vermögen, ist und bleibt vorläufig, nur Stückwerk. Der springende Punkt ist allerdings, dass wir uns nur der Methoden bedienen, die der Mann auf dem Esel empfohlen hat, und dass wir uns nicht immer wieder einbilden, es besser zu wissen und die Methoden der Gewalt und der Lüge dosieren und kontrollieren zu können. Und da wir nun mal - bei allen guten Vorsätzen - immer wieder Fehler machen und unseren Vorsätzen zuwider handeln - und das ist eine urchristliche Erfahrung, für die der Name Petrus steht - ist es auch wichtig, dass wir selbst Schuld eingestehen, benennen und bei anderen bedingungslos verzeihen und dem Wahn

**Postadresse:**

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

**E-Mail, Webseite, Telefon:**

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

**Bankverbindung:**

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP

abschwören, Sühne fordern zu können und der Sonne und dem Regen befehlen zu können, dass sie nur den Gerechten zugute kommen.

Und was hat das alles mit dem Schießplatz und unserem Widerstand zu tun? Liebe Freunde, ich bitte Sie um etwas Geduld. Geistliche Besinnung bedeutet, dass man wirklich auf das scheinbar Altbekannte noch einmal neu blickt, genau hinschaut. Sonst ist man manchmal sehr schnell weit weg von der Spur eines Jesu von Nazareth. Ich habe das Thema Schuld und Verzeihung angesprochen, weil ich befürchte, dass unsere Regierungen unter der Maßgabe, dass man Verbrechen sühnen und den Rechtsverletzern das Handwerk legen müsse, die nächsten Kriege führen und die nächsten Verbrechen begehen werden. Und ich fürchte: die Beteiligten werden es zu spät oder nie merken, warum Jesus es abgelehnt hat, die Welt in Freund und Feind einzuteilen.

Ich will Ihnen jetzt ein Gebet vorlesen - nicht zum Mitbeten, sondern zum Nachdenken. Es könnte eines Tages auch hier auf einem NATO-Schießplatz wieder gesprochen werden. Ich habe dieses Gebet vor 35 Jahren als Flugblatt in Stuttgart auf dem Ostermarsch verteilt. Ich habe es mir damals in mein Tagebuch geklebt und es jetzt wiedergefunden, als ich bei der Vorbereitung auf ein Interview mit der "Tageszeitung" nachsehen wollte, wie es damals zuging.

Allmächtiger Vater,

der Du die Gebete jener erhörst, die Dich lieben, wir bitten Dich, denen beizustehen, die sich in die Höhen Deines Himmels wagen und den Kampf bis zu unseren Feinden vortragen. Behüte und schütze sie, wir bitten Dich, wenn sie ihre befohlenen Einsätze fliegen. Mögen sie, so wie wir, von Deiner Kraft und von Deiner Macht wissen, und mögen sie mit Deiner Hilfe diesen Krieg zu einem schnellen Ende bringen. Wir bitten Dich, dass das Ende dieses Krieges nun bald kommt und dass wir wieder einmal Frieden auf Erden haben. Mögen die Männer, die in dieser Nacht den Flug unternehmen, sicher in Deiner Hut sein, und mögen sie unverseht zu uns zurückkehren. Wir werden im Vertrauen auf Dich weiter unseren Weg gehen; denn wir wissen, dass wir jetzt und für alle Ewigkeit unter Deinem Schutz stehen.

Und auch dieses Gebet endete mit dem Wort Amen.

Gesprochen wurde es am 6. August 1945 von dem Militärseelsorger Chaplain W. B. Downey beim Start des Bombers, der Hiroshima zerstörte. Zwei Tage später, noch bevor die japanische Regierung überhaupt die Möglichkeit gehabt hatte, den Schock zu verarbeiten und zu kapitulieren, zerstörte eine zweite Bombe die Stadt Nagasaki. In der Geschichtsschreibung wird heute sehr einleuchtend die Auffassung vertreten, dass Japan ohnehin kurz vor der Kapitulation stand und dass es sich beim Abwurf der beiden Atombomben vor allem um eine Machtdemonstration gegenüber der Sowjetunion handelte, welche die Herausforderung annahm.

Helmut Gollwitzer meinte: Das eben zitierte Gebet verdiene es "als Dokument christlicher Gotteslästerung ... in die Kirchengeschichte einzugehen."

Treffend gesagt, aber mir klingt das fast ein wenig zu historisch. Das Problem ist doch, dass Vergleichbares in Wittstock - wenn es nach dem Willen der Militärplaner ginge - auch in Zukunft wieder gedacht und gesagt werden könnte. Die amerikanischen Einsätze in Europa und im mittleren Osten werden von deutschem Boden aus dirigiert, genau gesagt vom Eucom in Stuttgart, auf dessen Existenz und Bedeutung immer wieder die Stuttgarter Schwerter zu Pflugscharen-Gruppe aufmerksam macht - durch Aktionen Ziviler Ungehorsams. Wer Eurofighter anschafft, wird sie auch erproben und wenn sich die Gelegenheit zeigt, auch einsetzen wollen oder es auch nicht-wollend dennoch tun. Und wenn eine deutsche Regierung den Einsatz auch

Postadresse:

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

E-Mail, Webseite, Telefon:

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

Bankverbindung:

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP

nicht direkt will, dann wird sie schon von "befreundeten Regierungen" gedrängt werden, diese Eurofighter im Verbund einzusetzen.

Die Frage ist doch: Werden Gerhard und Joschka, so wie kürzlich Bill und Tony beim nächsten Einsatz im Golf oder anderswo mit von der Partie sein? Oder werden sie in einem vorsorglichen Akt der Selbstbindung und der Rückversicherung bei ihrem Wahlvolk demnächst verbindlich erklären: Dieser große Schießplatz in der Wittstocker Heide, der sich angeblich für das probeweise Bombardieren von Politgangstern und ihrer zivilen Gefolgschaft so vorzüglich eignet, wird von uns nicht genutzt, sondern definitiv geschlossen und zivil konvertiert werden. Das wäre für die Deutschen ein Zeichen für das, was sie von einer rot-grünen Regierung zu erwarten haben. Dann wären ich und wahrscheinlich auch andere und vielleicht auf seine alten Tage auch noch einmal Günter Grass bereit, ein Loblied auf Gerhard und Joschka zu singen.

Und ich würde noch eine Strophe hinzufügen. Politiker sind nicht mehr wert als das Volk, das sie und sich in die Verantwortung nimmt. Gerhard Schroeder und Joschka Fischer sind doch keine Supermänner, sondern sind erfahrene Politiker mit einem ausgeprägten Sinn für das Machbare und Opportune. Die Ideale des Friedens und der Gerechtigkeit, um derentwillen sie in die Politik gegangen sind, haben sie auch nicht vergessen. Doch solche Politiker werden von denjenigen, die an ihren Privilegien festhalten und die im Kampf um Märkte auch unfaire Mittel einsetzen bereit, unter Druck gesetzt werden. Und dann ist eben die Frage, ob diejenigen, also wir, die wir sie in ihre schwierigen Ämter gewählt haben, nun auch durch unseren persönlichen Einsatz sie stützen und tragen werden, hier zu Hause, aber auch in gewaltfreien Einsätzen im Ausland, wenn wir von Bedrohten zur Hilfe gerufen werden. Es gibt doch nicht nur die Bundeswehr, sondern auch die Peace Brigades International, die Bedrohte begleiten. Ich vermute: Wenn Völkermord droht, ist internationale gewaltfreie Präsenz eines Friedensdienstes wirksamer als die Androhung des Einsatzes von Militär. Gewiss, Ziviler Friedensdienst ist auch kein Oster-spaziergang. Aber es steht zur Wahl: Ziviler Friedensdienst oder Eurofighter.

Das Wahlvolk muss sich selbst instrumentalisieren, damit seine Politiker nicht machtlos sind. Wir wissen in Deutschland längst, dass Macht nicht nur aus Gewehrläufen kommt, nicht nur in Form von Bomben aus dem Himmel fällt. Wir haben 1989 eine gewaltfreie Revolution erlebt, auf die die Bürger der DDR stolz sein können. Aber wir - und ich meine jetzt alle Deutschen - haben es bisher noch nicht geschafft, die Alternative zur militärischen Macht, nämlich den Zivilen Friedensdienst aufzubauen. Und wir haben auch noch nicht ausreichend bewiesen, dass wir beim Streben nach ökologischer Einpassung unserer Lebensweise und beim Streben nach sozialer Gerechtigkeit für die Armen der Erde zu solidarischen Verhaltensänderungen bereit sind.

Die Verhältnisse lassen sich nicht ändern, solange wir nicht bereit sind, uns zu ändern. Diese Bereitschaft muss unsereiner signalisieren und jeder muss eben dort, wo er steht und geht, anfangen. Ich halte es nach wie vor für ein wichtiges Signal, dass die Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg gesagt hat, dass sie bereit ist, den Aufbau eines Zivilen Friedensdienstes nach ihren Kräften zu unterstützen. Finanziell ist diese Kirche, der die Mitglieder davon laufen, schwach auf der Brust, aber noch sind wir als flächendeckende Institution durchaus in der Lage zum Erlernen der gewaltfreien Konfliktbearbeitung einiges beizutragen.

Es hilft doch nicht weiter, über den Rechtsextremismus von Jugendlichen zu klagen. Es müssen Ziele formuliert werden, die auch von den jungen Menschen erreicht werden können, die gemessen an den gegenwärtigen Leistungsstandards als durchschnittlich oder gar minder begabt gelten. Rechtsextremismus und Gewalttätigkeit sind nicht in erster Linie ein Problem der Gymnasien, sondern der Haupt- und Berufsschulen. Die rechten Gruppen oder Cliquen vermitteln - auf ihre Weise - ihren Mitgliedern Erfolgs- und Gemeinschaftserlebnisse und sei es,

**Postadresse:**

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

**E-Mail, Webseite, Telefon:**

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

**Bankverbindung:**

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP

dass sie mit Knüppeln "national befreite Zonen" schaffen.

Wenn man als Gesellschaft auf dieses Phänomen dadurch reagiert, dass man überall nur die Spitzenkönner, die Kinder der Besserverdienenden, die künftigen Eliten fördert, dann darf man sich nicht wundern, wenn diejenigen, die spüren und erfahren, dass sie nicht dazugehören, nun ihrerseits Aufmerksamkeit erzwingen, indem sie Cliques bilden, indem sie zuschlagen und zerstören oder auch auf individuelle Weise kriminell werden.

Das gegenwärtige Rezept ist Elitenförderung und leistungsorientierter Konsumismus. Immer stärker werden die Menschen differenziert nach den Leistungsstandards der Marktwirtschaft. Und wenn dann die Arbeitslosen mal schreien, auf die Straße gehen und wenn Wahlen bevorstehen, dann werden irgendwelche ABM-Programme aufgelegt. Als Hochschullehrer, der in Spandau am grünen Rand von Berlin lebt, weiß ich auch nur aus der Zeitung, dass in Kreuzberg lediglich 20 Prozent der Hauptschulabgänger eine Chance haben, einen ordentlichen Arbeitsplatz zu finden. Aber mir ist so klar wie Ihnen, dass man mit ABM-Programmen zwar vielleicht etwas für Frauen tun kann, die nach der Wende ihren Arbeitsplatz verloren haben, aber Jugendliche, die nach rechts oder in die Kriminalität abtriften, lassen sich mit solchen Krümeln vom Tisch der Daimler-Aktionäre nicht sättigen und nicht ruhig stellen.

Bei den meisten Stellen, die jugendlichen Arbeitslosen angeboten werden, fühlen diese doch sofort, dass sie hier keine tonangebende, keine das künftige Profil unserer Gesellschaft prägende Arbeit tun sollen.

Wenn das Ziel bleibt, dass die Erfolgreichen mit einem tollen Auto viele Kilometer fahren und im Urlaub noch ein zehnfaches an Kilometern fliegen, dann haben diese Jugendlichen keine Chance. Und wenn sie dann hören, dass diejenigen, die mit ihnen solidarisch sein wollen, das Benzin verteuern wollen, dann verstehen sie nicht, was ihnen persönlich das helfen soll, weil sie sich heute schon kein Auto und keine Flugreise leisten können.

Wir müssen solidarisch gesellschaftliche Ziele und Lebensformen finden, mit denen diejenigen, die heute nicht gebraucht werden, sich identifizieren können. Ein Teil dieser Aufgaben liegt buchstäblich vor uns. Brandenburg ist voll von militärischen Liegenschaften. Zum Teil sind das bereits jetzt blühende Landschaften. Doch sie dürfen nicht betreten werden, weil noch Sprengkörper im Boden stecken. Um diese zu beseitigen, aber auch um die Schönheiten der Heimat zu entdecken, brauchen wir Menschen. Es bedarf der Umsicht und auch der manuellen Geschicklichkeit und es bedarf auch der Tapferkeit, denn ganz ungefährlich ist das Konvertieren von Militärgelände und auch das Minensuchen im Ausland nicht. Aber um diese Arbeit zu tun, muss man kein Computerecke sein und auch kein perfektes Deutsch sprechen. Vielleicht wachsen außerschulisch die Kenntnisse, wenn spürbar wird, wozu man sie vor Ort braucht und wenn man mit denen zusammenarbeitet, die günstigere familiäre Ausgangsbedingungen hatten.

Es geht beim diesjährigen Ostermarsch nicht einfach darum, dass Eurofighter-Milliarden zu ABM-Milliarden umgewidmet werden, sondern es geht darum, dass dasjenige Drittel der Gesellschaft, das derzeit über ein gutes materielles Einkommen verfügt, demjenigen anderen Drittel der Gesellschaft, das keine Chance für die Teilhabe am Konsumismus hat, signalisiert: Wir sind bereit, unseren Lebensstil so zu verändern, dass ihr künftig mit dazu gehört.

Ich müsste jetzt ausführen, was dies bedeutet. Das kann ein einzelner nicht leisten. Ich habe das probiert im Blick auf einen Umbau der allgemeinen Wehrpflicht in einen Zivilen Friedensdienst, also im Blick auf praktische, humanitäre Aufgaben verbunden mit einer Grundausbildung in gewaltfreier Konfliktbearbeitung. Andere mögen andere Ideen haben, und vieles wird sich auch kombinieren lassen. Der springende Punkt ist, dass wir im Herbst nicht

**Postadresse:**

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

**E-Mail, Webseite, Telefon:**

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

**Bankverbindung:**

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP

nur Parteien und Personen wählen, also das obligatorische Kreuzchen machen, sondern den von uns Gewählten zu verstehen geben: Wir wollen keine Wahlgeschenke, keine Krümel von den Tischen der Reichen, sondern wir erwarten, dass ihr Gewählten mit uns zusammen Experimente macht der ökologischen, der solidarischen Einpassung unserer Lebensweise. Und wenn es dann eng wird, und wenn einige der Reichen dann alle Register ziehen, um uns wieder zu entsolidarisieren und in den globalen Elitenkampf einzuspannen, und wenn dann die Kritiker der Regierung bei Pannen und Niederlagen schwarz in schwarz malen, dann versprechen wir den Politikern, dass wir uns mit unseren gewaltfreien Mitteln für die Regierung engagieren werden.

Demokratisches Regieren ist ein verdammt schweres Geschäft, wenn alle Gruppen nur fordern und keine Gruppe bereit ist, auch von sich aus etwas zu geben. Früher forderten die Preußenkönige Kriegskontributionen, die Demokratie braucht für den inneren und äußeren Frieden Solidarabgaben. Mit der Umverteilung des Militärhaushaltes ist es nicht getan. Wenn das Wort nicht so belastet wäre, dann könnte ich sagen: Wir brauchen jetzt eine Kulturrevolution des demokratischen Engagements und eine neue Freude an den einfachen Dingen. Wir müssen die Schönheit dort entdecken, wo sie nichts kostet, wo man sie einfach anschauen darf, nicht als Besitztum sich aneignen muss. Goethe hat das beim Osterspaziergang - schulmeisterlich gesprochen - nicht korrekt formuliert. Er sprach von des Frühlings "holdem, belebenden Blick". Aber der Frühling blickt nicht. Wir blicken. Und es ist eben die Frage, was wir anschauen, was wir wahrnehmen, was uns wichtig ist, woran wir uns freuen. Wenn ein Vater und eine Mutter die Natur verstehen und mit ihren Kindern zu beobachten vermögen, dann kann diesen Kindern Disney-Land gestohlen bleiben und diese Familien werden dann vielleicht auch bei bescheidenem Einkommen, in Brandenburg, in einer blühenden Landschaft glücklich leben können. Ich bin 35 Jahre lang - mit Unterbrechungen - an Ostern marschiert. Ich freue mich auf den Zeitpunkt, an dem ich an Ostern mit meinen Enkelkindern, die erst unterwegs sind, einfach spazieren gehen kann - in einer von Bomben befreiten Wittstocker Heide.

Postadresse:

Friedensscheune e.V.  
Zempower Dorfstr. 40  
16909 Wittstock OT Zempow

E-Mail, Webseite, Telefon:

info@friedensscheune.de  
<http://www.friedensscheune.de>  
033923-715071

Bankverbindung:

Konto-Nr. 160 46 27  
IBAN: DE25 160 619 38 000 160 46 27  
BIC: GENODEF1NPP